Raucher sind in der Minderheit – Ludwigsburger Arbeitgeber zeigen sich dennoch verständnisvoll. Bild: dpa

Die Pausenzigarette darf weiterglühen

Viel Qualm um nichts: Die Ludwigsburger Unternehmen wollen den Glimmstängel nicht verbieten

Ludwigsburg – In Deutschland wird die Luft für Raucher immer dünner. Nach steigender Tabaksteuer, Rauchverbot in Gaststätten und abschreckenden Aufklebern fordert der Bundesverband mittelständische Wirtschaft nun zusätzlich ein Verbot von Raucherpausen während der Arbeitszeit. Ludwigsburger Arbeitgeber hingegen zeigen sich derzeit noch tolerant.

Von Marion Blum

Die Hauptargumente gegen Raucherpausen im Job sind eindeutig: Sie kosten bares Geld und stören den Arbeitsablauf. Ein generelles Verbot, wie es der Verband mittelständische Wirtschaft jetzt fordert, wollen Ludwigsburger Arbeitgeber dennoch nicht verhängen.

Raucher, so das Ergebnis einer Umfrage unserer Zeitung, sind in der Minderheit. Zudem melden sie sich für die Zeit, in der sie am Glimmstängel ziehen, von der Arbeit ab. So wie bei der Stadtverwaltung Ludwigsburg. In den Gebäuden ist das Rauchen tabu. An mehreren Stellen unter freiem Himmel stehen jedoch Aschenbecher. Wie es sich für eine Verwaltung gehört, gibt es einen Plan, in dem sie eingezeichnet sind. „Bei uns ist es schon seit längerer Zeit so, dass für das Rauchen die Arbeitszeit unterbrochen wird", sagt Robert Nitzsche, Fachbereichsleiter für Organisation und Personal bei der Stadt Ludwigsburg. Dank eines elektronischen Zeiterfassungssystems sei das kein Problem. „Es funktioniert gut. Wir würden einschreiten, falls wir feststellen, dass Arbeitsabläufe unterbrochen werden", versichert Nitzsche. Für Diskussionen sorgt das Thema Rauchen während der Arbeitszeit dagegen bei der Firma Lotter.

Gebäude weitgehend rauchfrei

Dort gelte der Grundsatz „Rauchzeit ist nicht Arbeitszeit", erläutert Elita Mesmer, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. In der Praxis lasse sich diese Regelung jedoch nicht ganz ohne Reibungsverluste umsetzen. Außerdem werde die Zeit, die in einem großen Gebäude für den Weg zum Stempelautomaten benötigt werde, nicht erfasst. „Direkt am Arbeitsplatz darf bei uns niemand rauchen", sagt auch Andrea Schlepper von der Firma Mann+Hummel (M+H). Sie verweist auf Raucherplätze im Freien und in der Nähe der Kantine. Doch auch Nichtraucher machten von der Möglichkeit Gebrauch, ihre Arbeit zu unterbrechen. „Wer nicht im Akkord arbeitet, stempelt aus", so die Unternehmenssprecherin. Trotz aller Toleranz: Allen 1700 Mitarbeitern am Standort Ludwigsburg sei es nicht erlaubt, während ihrer Arbeit an einer Elektrozigarette zu paffen, stellt Andrea Schlepper klar. Vielmehr habe M+H im vergangenen Jahr erstmals die Teilnahme an einem Raucherentwöhnungsprogramm in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse angeboten.

In der Wüstenrot&Württembergischen-Gruppe wird das Thema Rauchen derzeit noch unterschiedlich gehandhabt. Wie – das will Florence Dangel aus dem Bereich Kommunikation nicht verraten. Nur soviel: „Wir sind aktuell dabei, dies konzernweit einheitlich neu zu regeln."

Offener antwortet die Agentur für Arbeit: Das Haus sei rauchfrei, gequalmt werden dürfe draußen an einem Unterstand. Wer dorthin will, muss ausstempeln. „Die Raucherpause darf den Dienstbetrieb nicht stören", nennt Simone Lenz einen wichtigen Grundsatz. Die Erreichbarkeit sei allerdings durch das Serviceteam ohnehin gewährleistet. Eines steht für die Pressesprecherin auch mit Blick auf die Elektrozigarette fest: „Rauchende Berater wird es bei uns nicht geben".

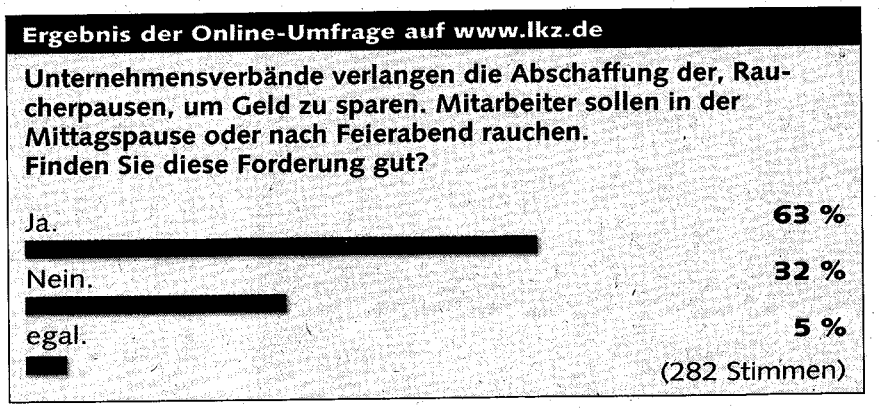
Erst stempeln, dann rauchen

Ob Zigaretten- oder Kaffeepause: „Ich gehe davon aus, das sich jemand abmeldet, der eine längere Pause macht, so Thomas Baum von der Kreissparkasse Ludwigsburg. Im Gegensatz zu anderen Unternehmen müssen die Raucher dort jedoch nicht bei Wind und Wetter nach draußen. In der Hauptfiliale am Schillerplatz gibt es Bereiche, in denen geraucht werden darf.

„Erst stempeln, dann rauchen", lautet die Devise auch bei der Volksbank Ludwigsburg, wie deren Sprecher Bernd Weisheit verrät. Im gesamten Gebäude herrsche Rauchverbot. „Bei uns ist die Zahl der Raucher gering", so der Banksprecher, der betont, dass diese kleine Gruppe trotzdem nicht diskriminiert werde.

Ergebnis der Online-Umfrage auf www.lkz.de

Unternehmensverbände verlangen die Abschaffung der, Raucherpausen, um Geld zu sparen. Mitarbeiter sollen in der Mittagspause oder nach Feierabend rauchen. Finden Sie diese Forderung gut?



zent. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) verdreifachte sich beinahe und lag bei 105 Millionen Euro, wie das Unternehmen aus Bietigheim-Bissingen gestern mitteilte.

Auch die für die Zukunft wichtigen Kennziffern Auftragseingang (2,68 Milliarden Euro, plus 63 Prozent) und Auftragsbestand (2,1 Milliarden Euro, plus 55 Prozent) erreichten 2011 neue Bestmarken. Damit übertraf Dürr seine Prognose klar.

Neue Stellen geplant

Den Überschuss will das Unternehmen erst mit den endgültigen Zahlen am 21. Februar nennen. Vorstandschef Ralf Dieter hatte schon Ende November gesagt, dass Dürr unter dem Strich mindestens 50 Millionen Euro verbuchen werde – nach sieben Millionen Euro 2010.

Auch die Beschäftigtenzahlen spiegeln den Boom wider: Bei Dürr arbeiten weltweit etwa 7000 Menschen, davon knapp 1650 am Bietigheimer Campus. Ende des Vorjahres waren es noch 1500 Mitarbeiter, der Anstieg beträgt etwa zehn Prozent. In diesem seien „einige neue Einstellungen" geplant, auch am Firmensitz, hieß es.

Das Unternehmen er-

Im Blickpunkt

Steuerbescheide erst ab Ende März

Bär-Manufaktur wächst weiter Schritt für Schritt

Bietigheimer Schuhhersteller legt beim Umsatz auf 21 Millionen Euro zu – Neue Sportmarke „Joe Nimble" übertrifft Absatze

Bietigheim-Bissingen – Joey

satzzuwachses verantwortlich.

len Sportleitmesse, ist die Marke

den etablierten Käufergruppen

Auszu